



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

VII. Absatz. Von dem Reden wider die Liebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

in einer Geiſtlichen Geſellſchaft from zu leben. 119

malum. Laß dich das Böß nit überwinden / ſondern überwinde du
das Böß mit Gutem.

Sibender Abſatz.

Von denen Reden wider die Liebe.



Urch die Reden wider die Liebe verſehen wir hier ins ge
mein alle Wort / welche diſe Göttliche Tugend verletzen /
und in Beſonderheit jene der Verleumdung und übler
Nachreden / womit man die Ehr des Nächſten angreiffet /
und ſein guten Namen verſchmählet. Diſes Laſter
findet ſich / leyder nur gar zu oft in denen Religionen, und eines der
allergemeiñſten Ubl / welche darinnen in Schwung ſind / iſt ein ge
wiſſe Freyheit / welche man ſich nimmet von denen Unvollkommenheiten
eines andern zureden / und nichts von denen Fehlern zu verdecken / wel
che man demſelben begehn ſicht; Man redt darvon in geheim / man redt
darvon öffentlich / bald mit einem in der Still / bald mit zweyen et
was freyer / und zu lezt mit vilen ohne Hinderhalt; und iſt ein Wun
der / wann in einem Kloſter einer zu finden / welcher allen Stacheln der
Verleumdung iſt entgangen / und von welchen man nichts Ubls ge
redt / oder kein Klag wider ihn hätte gehabt / und wann je
mands zu finden iſt / welcher niemals in diſer Materij weder wenig /
noch vill verbrochen habe.

Der H. Bernardus von diſer Materij handlend / verſteht uns *Serm. 24.*
ter den Namen der Braut und Jungen Töchtern / worvon in den *in cant.*
hohen Liedern gemeldt wird / die Geiſtliche Perſonen / und ſpricht /
Ubique in choro adolescentularum tales inuenio, quæ acta ſpontæ
curioſe obſeruent, derogandi, non imitandi cauſa: inuenit ſamilia
ritatem ad maledicendum, concordæ ad diſcordiam, conciliant inter
ſe inimiciſſimas amicitias, & pari conſentaneæ indignationis affectu
celebratur odioſa collatio. Tanta eſt libido detrahendi audiendive
detrahentem. Ich treffe faſt aller Orthen in denen Religionen Per
ſonen an / welche ganz genauiſam die Wercke der andern aufſeckeln /
ſo gar die guten / nit daß ſie denſelben wolten nachſolgen / ſondern
dieſelbe zuſchelten; Ja ſie befridigen ſich nit darvon ſelbſt unterein
ander zureden / ſondern ſie thun ſich mit andern verbinden ſolches zu
thun; die übliſten Freundschaften gehen ſie ein / und vereinigen ſich die
Eid

Einigkeit zu zerstören. Und mit einem gleichen Geist der Hochthat machen sie unter ihnen mißgünstige Verleumdungen / von dem andern oder dritten zureden. So groß ist die Begierde der Verleumdeter zu reden / und die Ehrabschneider anzuhören : Deren dieser Heilige hat nach zwey Gattungen vermercket; Die ersten / welche öffentlich und ohne Scheu übel reden; und die anderten / welche es mit einer Verjülung und Arglist thun; darzu sie die Gemüther vorbereiten durch einen Lobwort der guten Eigenschaften einer Person / oder der Liebe / welche sie zu derselben tragen / damit man das Übel / welches sie vor derselben sagen wollen / umb desto leichter / und gewisser glauben solle. Der H. Ioannes Climacus vergleicht gar zierlich die ersten mit einem Ecken gefahren Weibsbild / welches ohne einiger Schamhaftigkeit lächerlich; die anderten aber mit einem andern Weibsbild / welches nicht lächerlich ist / als das erste / die Begierde der Unzucht betreffend / aber daß solche befolche in geheim / und mit einigem Hinderhalt / dem Schin nach vollziehet.

Gradu. 10.

Nun nimmt die Verleumdung / und das üble Nachreden gar oft den Ursprung von der Feindschaft / welche man zu einer Person trägt: oft von dem Neid / welchen man zu ihr hat; bisweilen auch von der Hoffart / dann die Anzeigung / welche du von dem Laster eines andern thust / ist ein heimliche Einbildung / daß du mit demselben besudlet zu seyn / und es scheint / daß du dich über den Nechsten umb so vill erhebest / umb wie vill du ihn durch die Entdeckung seiner Unvollkommenheiten ernidrigest. Zu Zeiten rühret her das übel Nachreden auß einer gewissen Gächheit / und unbedachtigen Weiß zureden / und gleichwie unser Natur geartet ist vill mehr Übel als Guts zureden / so ist dannech die Verleumdung / selbige mehr bekommen von was vor einer Sünd sie auch wolle / allezeit ein Entzuehlung / und Verbrechen der Liebe. Sie ist ein geheimer und verstopener Blut-Egl / sagt der H. Ioannes Climacus / welcher das Blut der Liebe aufsaugt; und sie fallet diese Königin der Tugenden absonderlich und vill heftiger an / als die andere Laster: dann / erstlich / der jennig welcher von seinem Bruder übel redt / zeigt an / daß er ihn mit Lieb habe / und also daß er die Brüderliche Liebe nit besige; und hernach / ob kan er durch sein Verleumdung / für ein anders Absehen haben / als daß er denselben bey denen jennigen verfeinde / und verächtlich mache / ob welchen er von ihm übel redt? Fecit ergo charitatem in omnibus / qui se audiunt. lingua maledica, & quantum in se est, necat funditus &c.

Gradu.
cit. 10.

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 121

extinguir. Er beschädigt derowegen mit seiner Ehrabschneiderischen Zung die Lieb / und machet dieselbe / so vill er kan / in allen / welche solte anhören / absterben / und auch in denen Abwesenden / welchen dasjenige / was geredt ist worden / leichtlich kan erzehlet werden. Ich sehe hierzu / das die Ehrabschneidung auch die wesentliche Liebe / welche GOTT ist / verleze / und hat ein gewisse Eigenschaft der Gottlosigkeit / und Gottslasterung in diesem / das sie von denen natürlichen Mängeln / die einer oder der andere hat / übl redet; Zum Exemph / das er hincke / das er lam seye / das er wenig Verstand habe / wenig der Geschicklichkeit / und also von andern Leibs-Mängeln / die ohne Sünd seyn; in diesem urtheilet er GOTT selbst / das er ihn also habe gemacht / und in dem er seinem Geschöpf aufzustellen hat / beschuldiget er den Erschaffer entweder der Unwissenheit / oder der Unvermögenheit / oder der Ermanglung der Güte / ohne fernerer Erwekung / das dieses Werk dergestalt seyn müste / und dieser Mensch also an dem Leib / und an der Seel beschaffen seyn solte / und nit auff ein andere Weis / wegen gewisser Absichten Gottes / damit er auß demselben auff diese Weis sein besondere Ehr / die er von ihm erfordert / überkomme / und ihn zu den Stafl der Glückseligkeit / die er ihme vorbereitet hat / erhebe.

Man muß alle mögliche Sorg und Mühe beytragen / auß denen Gesellschaften die Ehrabschneidung zu vertilgen / und diese unglückselige Freyheit / welche so gemein ist von andern übl zureden / abschneiden / damit man solches kräftiglich und verhartlich thun könne / muß man ein grossen Haß zu diesen Laster fassen; auß das man aber denselben fassen möge / muß man die vornehmern Stuck wissen / welche dasselbe des Hasses würdig machen / und seynd die folgende.

Erstlich ist die Sünd der Ehrabschneidung ein Tode- und sehr schwere Sünd / weilen dieselbe im Gerad der vornehmsten aller Tugenden / und der Seelen des Christenthums / nemblich der Liebe zu widerlaufft; und dieser Ursach wegen wird sie von GOTT außs außrisse verhasst / und mit einer ungewöhnlichen Schärffe abgestrafft. Tota die, spricht David; injustitiam, oder wie es Varablus auflegt Con- Psal. 51. 3.
triciones, cogitavit lingua tua; Sicut novacula acuta fecisti dolum.
Dilexisti malitiam super benignitatem, iniquitatem magis quam loqui equitatem, dilexisti omnia verba precipitationis, lingua dolosa.
Din verleumbderische Zung hat sich alle Tag wider deine Brüder entzunden

122 Von denen notwendigen Eigenschaften

zunden eines und den andern zubelehndigen / und deneſelben Ehrent
 Ruhm zu verlehen / gleich einem ſcharpffen Ehermeſſer / welcher
 ſtatt daß es die Haar abſchneidet / das Fleiſch ſchneidet; Du haſt
 übl als gut reden wollen / und vilmehr die Laſter als die Tugenden
 Tag geben; O betrüglliche Zung / du biſt geneigt von allem unbedach
 ſam zu reden / ohne daß du dasjenige überlegſt / was du ſagſt. Wer
 vermeintſt du wol / daß du darumb nit wiſt geſtrafft werden / und daß
 GOTT ſein Rach über dich nit aufgieſſen werd? Höre ihn an / was
 die Straff / die er dir vorbereitet. *Propterea Deus defrauet te in*

*Pſ. 119. 3. nem, GOTT wird dich gänzlich vertilgen. Quid datur tibi, in
 quid apponatur tibi ad linguam dololam? Sagitta potentis acuta cum
 carbonibus deſolatorijs.* Aber was für ein beſondere Straff wird
 diſe betrüglliche und verleumbderiſche Zung auſſiehn? Gleich wie dieß
 be ein vergiffter Pfeil iſt geweſt den Nechſten zuſchädigen, und zu Tode
 welches ſein Ehr und guten Namen verſchwärzt / und verwundet
 hat / wird dieſelbe mit durchdringenten und tödlichen Pfeilen / mit
 dem Zorn Gottes durchgeſtochen werden / und in den ewigen Flamm
 men brennen. Ja noch deutlicher / nach dem GOTT ſein Rach nit
 über die Verleumbder haben ergehen laſſen. *Commandauerunt lin
 guas ſuas præ dolore,* ſpricht S. Ioannes, daß ſie werden ihre Zungen
 vor Schmerzen / und vor Raſeren freſſen.

Anderten / es bringe die Ehrabſchneidung mit ſich großmä
 tige Ubl / und zwar in großer Anzahl. Als der Abbt Agabo beſucht
 wurde / was er von dieſem Laſter / und von dieſer Freyheit / der man ſich
 unterſangt von einem andern übl zureden / urtheile / vergleicht in dieſer
Inſtit. 4. be nach Erzählung deſ H. Doſichei einer wütenden Feurs-Quelle
 welche alles vor ihr ſtiehen macht / und alle anligende Bäume und
 Früchten verderbet. Es iſt in einer Geſellſchaft nichts geſüßlicher
 ſetzt er hinzu / als diſe aufgelaffne Freyheit / da einer von dem andern
 übl redet / weilien dieſelbe ein Pfützen iſt / woraus ein groſſer Strom
 der Laſter / und der Sünden entſpringt. Das Laſter der Ehrabſchnei
 dung / ſprache der H. Franciſcus zu ſeinen Religiöſen / iſt ein Brand

Opus. 5. der Liebe / und vor GOTT abſcheulich / weilien der Verleumbder ſich
Franc. 1. von dem Blut der Seelen ernehrt / welche er mit einem Streich der
3. Collat. Zunge / gleich als mit einem Schwerdes Streich tödtet. Die Frey
19. heit deren Verleumbder iſt umb ſo vil größer / als jene der Dämon / daß
 das Chriſtliche Gefas die Liebe deſ Nechſten ſo verſtlich anbeſücht / und
 daß ſie ein vil gröſſere Sorg der Seelen / als der Leiber tragt / und daß

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 123

Heils/als des Beutels. Die Verleumbder/welche von ihren Oberrn / oder von ihren Mitbrüdern / oder von ihrer Religion übel reden / seynd von dem Geschlecht Cham des dritten Sohns des Noe. Welcher die *Genes. 9.* Bißse seines Vatters nit verdeckte / sondern darauf die Ursach ihn zuerlachen gabe: dann gleichwie er von seinem Vattern ist versucht worden / also werden auch dise von Gott versucht seyn / die auff nichts / als auff anderer Verbrechen gedencen / und an nichts sich beflissen / als dieselbe in acht zunehmen / und zubeschuldigen / sich aber denen Schweinen gleich machen / welche ihr größe Freud haben sich in dem Koch umbzuwelschen / und Unstätigkeiten zuessen.

Der H. Bernardus vergleicht sie jenen Füchsen / von welchen in dem *Cant. 2. 15.* hohen Lied geredt wird / die die Weingärten verderben / und verwüsten / und welche der Bräutigam so eyfrig heraus zutreiben / zuzan-

gen / und todt zuschlagen / anbefleht: *Pessima vulpes, occultus de-* *Serm. 63.* *in Cant.* tractor. Ein listiger / und gehaimmer Ehrabschneider / ist ein tiberer Fuchs / welcher in einem Haus vil verwüset. Das Sprichwort *Apud* *Reusner.* *3. class.* *Symbol. 6.* des Kayfers Caroli Magni gleichet gar schön mit disen / welches da war: *Osgarrulum intricat omnia.* Ein Schweger / ein Ehrabschneider ver-

wirret alles in einer Gesellschaft / und verursacht nichts als grosse *Symbol. 6.* Ubel. Der H. Geist aber sagt uns solches auch durch den Weisen noch vil klärer / und nachrücklicher: *Terribilis est in civitate sua homo* *Symbol.* *linguosus.* Ein Schweger / welcher nichts thut als von andern zu *Symbol. 6.* reden / ist erschrecklich; Er ist durch sein Geschweh / und durch sein

übles Nachreden fähig ein ganze Statt in ein Verwirrung zubringen. *Eccles. 28.* Und noch an einem andern Orth weitläuffiger; *Suturro & bilinguis* *Eccles. 28.* *maledictus.* Der griechische Text liest: *delatorem execreris, & bi-* *linguem: multos enim turbabit pacem habentes, lingua tertia mut-* *tos commovet, & disperdit illos de gente in gentem; civitates muratas* *divitum destruxit; & domos magnatorum effodit; virtutes popu-* *lorum concidit, & gentes fortes dissolvit; lingua tertia mulieres i-* *ratas eiecit, & privavit illas laboribus suis.* Ein Verleumbder / und der

jenige / welcher eben auß einem Maul Warm und Kalt blaset / der einen Menschen in seiner Gegenwart lobet / in seiner Abwesenheit aber ihn beschmähel / wird von Gott und denen Menschen verflucht seyn: *Symbol.* verflucht ihn / und habet ob ihm ein Abscheuen / weilan er vil Personen / welche in Frid miteinander leben / untereinander führet / und die bestens

verainigte Gemüther in Zwißrachten und Feindschaften bringet: die dritte und verleumbderische Zung hat ihrer vil in großmächtige Ver- *Symbol.* *weis*

wirungen gestürzt / daß sie so gar getrungen waren ihre Häuser und ihr Land zu verlassen; aber dieselbe ist mit allen denen Geschlechtern in Besonderheit nachtheilig / sondern thut auch die größten Städte verwüsten / und die mächtigsten Häuser der großen Herrn in Grund zerstören; dieselbe hat die Kräfte der mächtigen Völker geschwächt / und streitbaren Geschlechtern ihr Herz benommen. Es ist mit vielen / wie vil Ubles ein üble Zung in denen Gesellschaften der Menschen stifte; sie zerrennet dasjenige / was Gott auff's beste verordnet hat; die aller tugendfamiste Weiber werden von ihren Männern dadurch vertriben / dann sie verhindern / daß sie der guten Frucht ihrer gatten und weisen Verleittung nit mögen genießen.

Der Weise setz weiter fort: flagelli plaga livorem facit, plaga autem linguæ comminuet ossa. Beatus, qui recusat a lingua equam, qui in iracundiam illius non transiit, & qui non ardet contra illum, & in vinculis ejus non est ligatus; jugum enim illius jugentium est, & vinculum illius, vinculum arctum est. Inimicum illos quasi leo, & quasi pardus laedet illos. Ein Rutte macht nicht als Streich an der Haut / aber ein Streich der Zunge / ein Erttschneidung / geht in das Fleisch / durchtringt die See / und zerret die Gebaim. Glückselig derjenige / welcher von einer üblen Zung nit ist / welcher ihren Zorn entgangen / welcher unter ihr Joch nit gelassen / und von ihren Händen nit gefangen ist worden / welchen ihr Joch ein eisenes Joch ist / und ihre Hände seynd von Ertz. Sie nit so vil Verheerungen vorkehren / als ein wütender Löw / welcher sich über ein Herde der Schafflein auflasset / und gleich einem rasenden Weyden wird dieselbe ihre Grausamkeit verüben.

Psal. 56. 5. Filij hominum, spricht David, dentes eorum arma & sagittae, & lingua eorum gladius acutus. Die Menschen führen keine Zähne dem Maul / sondern Waffen und Pfeilen an statt der Zähne / nit für ein Zung haben sie ein scharpffschneidendes Schwert. *Lingua gladius quidem anceps, imò arceps, est lingua detractoris, spricht der Serm. de*
vyipl. cu-
stod. ma-
nus. In-
gna. Cor-
dis.
 H. Bernardus in Anführung diser Wort. Es ist wahr / die Zunge eines Ertschneiders ist ein zweyfach / ja dreyfach scharpffschneidendes Schwert. Numquid non lancea est ista lingua? profectò & acutissima, quæ tres penetrat ictu uno. Numquid non vipera est lingua, quæ terrorem incutit in omnes? Numquid non lethaliter tres inficit ictu uno. Istis Jung nit ein Längen? freylich ohne Zweifel ist sie ein spitzige Zunge / welche mit einem Stoß drey Personen durchsticht? Ist sie nit ein Schwert

Schlange? frelich woll/ und ein erschreckliche Schlang / welche mit ei-
nen Biß / drey Seelen vergiffet? Acuerunt linguas suas sicut serpen- Psal. 139.
tis, spricht David: venenum aspidum sub labijseorum. Die Ver- 4.
leumbder haben ihre Zungen gleich jenen der Schlangen gespiket / und
führen in ihren Mund das Giffte einer Schlange. Der Prophet vers-
gleichet die Zung des Ehrabschneiders gar zierlich der Zunge der *Mercur.*
Schlangen / welche ganz zart / und an der Spizen dreyfach gespaltet *d. evenen:*
ist / warmit sie heckt / und im hecken tödtet / durch diesen Biß ihr Giffte *apud Pe-*
in das Fleisch aufgiesend / welches nichts anders ist / als ihr Gall / *ned. in 6.*
die sie in einen Blätterlein unter der Zungen verborgen haltet / welches *20. Job.*
sich dazumalen / als die Schlange zu hecken begünnet / eröffnet und *v. 12.*
aufgüßt.

Der H. Joannes in seinen geheimen Offenbarungen stellet uns *Apoc. 9. 1.*
die Sünd der Verleumdung unter einer anderen merkwürdigen Ges-
stalt vor / und sagt uns / daß als der Brunnen des Abgrunds / er will
sagen der Hölle / offen stünde: ein Rauch / gleich dem jenigen eines grossen
Ofens / darauß gestigen seye / warbon die Sonne / und die Luft sich ganz
verdunckleten; Ich sahe auß diesem Rauch herauß kommen / ein grosses
Heer der Heuschrecken / welche sich auff der Erden außbreiteten / und
gleich denen Scorpionen die Krafft hatten / tödtliche Biß zugeben /
auch hatten sie ihre Schweiff / und in denenselben einen Stachel / gleich
als die Scorpionen: Ihre Köpff scheineten mit guldenen Cronen
gekrönt zu seyn / und ihre Gesichter waren jenen der Menschen gleich /
mit sitzenden Haaren gleich denen Haaren der Weibern / und hatten
rechte Löwen Zähne. Da hast du die Ehrabschneidung mit lebhaftem
Farben entworfen / weilen sie ein schwarzer Rauch ist / welcher auß
der Hölle kommt / allwo er sich erstlich gestaltet / allwo man ohne
Unterlaß GOTT scheltet / seinen heiligen Nammn lästert / und allwo
der Teuffel / der Mäister der Ehrabschneider / zu finden ist / der zum
ersten von GOTT übel geredt hat / als er in dem irdischen Paradies die
Eva betrogen hat / und derentwegen tragen alle Ehrabschneider gar bis-
lich seinen Nammn. Also da der H. Paulus, an seinen Jünger *1. Tim. 3.*
Timotheum schreibe: daß die Weiber von ihren Nächsten nit übel re- *11.*
den solten / zu welchen sie mehr genaigt seynd / allhier weilen sie zum
höstern müßig seynd / und nichts anders zureden haben / wie eben solches
die Haar der Weibsbilder anzaigen / welche die Heuschrecken in der Be-
schreibung des H. Joannis hatten. Mulieres non derrahentes, spricht *γυναῖκας*
S. Paulus, und nach dem Griechischen Text: Non Diabolo; daß die *μη διαβό-*
Weiber *λυσ.*

23

KE

Weiber / durch ihr Ehrabschneidung / keine Tuffel sein sollen.
 Weiter / diser höllische Rauch und teuflische Dunt vertuncket die
 Sonn / und die Luft / weilen die Ehrabschneidung ein ganzes Herz
 mit dem Gewülck der Verwirrungen / und des Zorns erfüllet / und wo
 wollen dieselbe ein Menschliches Gesicht scheint zu haben / mit weichen
 Haarlocken / und mit Gold gekrönet zu seyn / damit sie faufftiglich
 in die Gemüther / mit vergulden Worten einer verstellten Lügen
 schleichen möge / so hat sie doch an den Schweiß den Scorpion
 Strahl die Menschen tödtlich zuverlegen / und Löwen Zähne / die sie
 zuzerreissen.

Und damit mans erkennen möge / mit was für einer Creatur

Bernard. seit sie dieses aufwürcke / sagt uns der *H. Bernardus* : *Demianus*
serm. cit. linguam ipso etiam mucrone , quo dominicum latus confoluit , et
de tripl. crudeliorem dicere non verearis : fodit enim hoc quoque Christi cor-
custod. pus , & membra de membro , nec jam exanime fodit , sed raris vivis
 mem fodiendo . Iphis quoque nocentior est spinis , quas illi tan-
 limi capiti furor militaris imposuit ; Clavis etiam terrens , quos in-
 stitissimis manibus illis , & pedibus consumatio Judacia iniquitatis con-
 fixit . Nisi enim hujus , quod nunc pungitur , & transfoditur , ce-
 poris sui vitam illius vitæ corporis præculisset , numquid illud non
 isto mortis injuria , & Crucis ignominia tradidisset .

Schwarzdorn
 zubekennen / das ein verleumbderische Zung grausamer seye / als der
 Speer der Langen / welcher die Seiten unsers HERN cröffnet und ge-
 schädigt hat / weilen dieselbe auch den Leib unsers HERN / und eines
 seiner Glieder / und zwar ein Glied / welches nit tödt ist / sondern weilen
 sie durch die Beschädigung den Todt verursacht / beschädigt . Es ist
 schädlicher als der Dorn / womit die Grausamkeit der Seldam die
 Ehrwürdige und Götliche Haupt durchstochte : auch schmerzlicher
 als die Nägel waren / mit welchen die Bosheit der Juden / die heiligs-
 te Hände / und Füsse durchbohrten . Dann wann unser HERN
 das Leben dieses seines Leibs / und diser seiner Glieder nit mehr quaden
 hätte / welchen jegund die Ehrabschneidung beschädigt / und zerstört
 als Er gehabt des Leben dieses Leibs / und der Glieder / welche Er den
 der seligsten Jungfrauen überkommen / hätte er diesen Leib dem
 Grausamkeiten der Juden für den andern nimmermehr
 dargegeben.

Nacht